

Lewin, Waldtraut. ***Drei Zeichen sind die Wahrheit.***

April 2008

Mitreibender zweiter Band der Familiensaga der Laskers. Leonie reist im Sommer 1924 nach Wien, um den zweiten der drei goldenen hebräischen Buchstaben zu finden, die ihre Ahnfrau Isabelle benötigt, um den Golem wieder zum Leben zu erwecken.

Nachdem ihr Geliebter, der jüdische Schauspieler Schlomo Laskarow, in Berlin von einem Deutschnationalen auf offener Straße erschossen worden war, reist Leonie mit gebrochenem Herzen nach Südfrankreich. Im Gepäck hat sie das erste der drei goldenen kabbalistischen Schriftzeichen, das Isabelle, die immer wieder von entsetzlichen Vorahnungen über den nahenden Holocaust gepeinigt wird, so dringend erwartet. Nur schwer kann Leonie ihren toten Freund innerlich loslassen, und es dauert lange, bis ihre seelischen Wunden zu heilen beginnen. Dabei hilft ihr, dass sie sich wieder der Schauspielerei zuwendet. Ganz allein studiert sie die Rolle der Julia auf einem einsamen Felsplateau ein. Der Aufenthalt auf Schloss Hermeneau bringt sie aber auch auf die Spur eines dunklen Geheimnisses in der Vergangenheit von Isabelles Mann. Auf dem Friedhof entdeckt sie die Gräber von fünf Männern, die alle im Jahr 1897 gestorben sind. Sie erfährt nur Andeutungen, doch Gaston soll Schuld am Tod dieser Menschen tragen.

Im Sommer 1924 ist Leonie so weit genesen, dass sie nach Wien reisen kann, wo sie das zweite Zeichen bei der exzentrischen Burgschauspielern Felice Lascari aufstöbern soll, die Isabelles Nichte ist. Offiziell ist Leonie nur gekommen, um bei Felice Schauspielunterricht zu nehmen, doch das hübsche und begabte junge Mädchen wird schnell zu einer Bedrohung für die mondäne Lascari. Während ihre Schauspielkunst nicht mehr den Vorstellungen der modernen Theaterkritiker entspricht, erhält Leonie ein Engagement am angesagten Theater der Josefstadt, auf dessen Bühne Max Reinhardt Stücke zeitgenössischer Autoren inszeniert. Außerdem fürchtet die alternde Lascari, ihr wesentlich jüngerer Liebhaber könne sich Leonie zuwenden.

Auch in Wien gerät Leonie mitten in antisemitische Ausschreitungen der völkischen „Heimwehr“. Sie findet ihren Vater wieder, der hier eine neue Stelle als Koch gefunden hat und sich vom nationalistischen „Stahlhelm“ distanziert, dem er angehörte. Vater

und Tochter nähern sich vorsichtig wieder an. Der Buchstabe ist leichter zu finden, als Leonie befürchtete. Isabelle trägt ihn zu besonderen Anlässen als Schmuckstück. Doch sie stellt Leonie vor eine sehr schwere Bedingung: Sie ist nur dann bereit, ihr das Zeichen zu überlassen, wenn Leonie sofort Wien verlässt und auf das vielversprechende Theaterengagement verzichtet. Schweren Herzens willigt Leonie ein und begibt sich auf die Rückfahrt nach Hermeneau.

Erneut gelingt es Waldtraut Lewin, mit dem zweiten Band ihrer Romantrilogie junge Leserinnen und Leser zu fesseln. Abwechselnd im auktorialen Stil und in Ich-Form erzählt, vermittelt sie ein lebendiges Bild des Wiens der 20er Jahre und seines schillernden Intellektuellen- und Schauspielermilieus und sie versteht es, Interesse an klassischer Literatur und am Theater zu wecken.